

Überlegungen der Regie zum Theaterprojekt (Auszug)

«KATER» als leidenschaftliches Plädoyer für Theater – mit Ludwig Tiecks Komödie

Die Komödie «KATER» erzählt auf der Ebene der Handlung das allmähliche Scheitern einer Theateraufführung. Die Aufführung selbst jedoch versucht mit vielfältigen Mitteln, den Zuschauer/-innen und Spieler/-innen das Erlebnis eines gelingenden Live-Erlebnisses zu ermöglichen, wie es so nur das Medium Theater bieten kann. «KATER» wird also durch das komödiantische Verhandeln der Schwierigkeiten von Theater paradoxerweise gerade zu einem leidenschaftlichen Plädoyer für die Kunstform Theater. Und diese wird ja gerade auch von Schüler/-innen – oft mit gutem Recht – in Frage gestellt. Aber schön der Reihe nach.

Wenn während der Premiere das Stück abgeändert wird, um dem Publikum zu gefallen

Mit «KATER» nehmen wir uns die «Märchenkomödie» des Königs der deutschen Romantik vor, des deutschen Schriftstellers Ludwig Tieck (1773–1853). «Der gestiefelte Kater» aus dem Jahre 1796 ist ein bekanntes, aber selten aufgeführtes Stück aus der Frühromantik, das aber selbst Grössen wie Goethe und Schiller gemocht und immer wieder erwähnt haben. Der vor Phantasie fast überbordende, an Shakespeares Stücken geschulte, damals erst 24-jährige Ludwig Tieck lässt in Form eines Spiels im Spiel eine zunehmend aus dem Ruder laufende Aufführung des Märchens «Der gestiefelte Kater» vor einem gespielten Publikum darbieten, das mit den unterschiedlichsten Erwartungen gekommen ist und deshalb nicht zufrieden sein kann mit dem Gezeigten. Nun versuchen die gespielten Märchentheater-Figuren gemeinsam mit der gespielten Backstage-Crew auf immer groteskere Art und Weise das Stück während der laufenden Premiere abzuändern, dem Publikumsgeschmack anzunähern und so zu retten.

Kleinere dramaturgische Anpassungen

Um Tiecks Stück unserem grossen Ensemble von 22 Spieler/-innen anzupassen, wurde das Personal im Bereich der gespielten Theater-Crew erweitert. Dieser Eingriff bietet zusätzlich die Möglichkeit, viele heute nicht mehr verständlichen Anspielungen Tiecks auf literarische Tagesaktualitäten der 1790-er Jahre zu ersetzen durch heutige Diskurse über Theater und Politik.

«Der gestiefelte Kater» ist bloss der Anlass

Das Märchen «Der gestiefelte Kater», das zwar in skizzierter Form angespielt wird, ist bloss Anlass zu einer Theater-im-Theater-Handlung und steht bei Ludwig Tieck nicht im Vordergrund. Da heute das Märchen im Gegensatz zu Tiecks Zeit (Die Gebrüder Grimm veröffentlichten es erst 16 Jahre nach Tiecks Drama) viel bekannter ist, nennen wir unseren Theaterabend kurz und bündig nur «KATER», um Verwechslungen mit Kindermärchen-Bühnen vorzubeugen.

Die Verschmelzung von Figuren und gespielten Zuschauern als choreografisches Bild

Das Eigentümliche an Tiecks Komödie ist die Tatsache, dass ein «Publikum» im Stück selbst ausgeschriebene Rollen hat, weshalb also bereits im Theaterstück selbst die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum aufgehoben wird. Diese «Umarmung» von Bühne und Zuschauerraum soll der rote Faden der «KATER»-Inszenierung sein: Gespielte Figuren und gespielte Zuschauer/-innen kommen sich immer näher und näher.

Mut zur Komik verpflichtet zur Präzision

Wir sind der Meinung, dass sich viele Theaterinszenierungen im schulischen Umfeld zu Unrecht vor der Komödie fürchten. Heiterkeit und Verspieltheit können auch im Lientheater gut erreicht werden, wenn seriös an Präzision und genauem Timing gearbeitet wird. Zu seichte Kost kann «KATER» nicht werden, da Ludwig Tiecks Originalsprache von 1796 unserem Publikum und den einundzwanzig jugendlichen Schauspieler/-innen einen Widerstand entgegensetzt. Und diese historische Sprache hat zudem noch die theaterpädagogische Funktion, dass sich die Schüler/-innen an etwas für sie Fremdem abarbeiten müssen, um es in einem Akt der Nachschöpfung in etwas Eigenes zu verwandeln.

Hannes Veraguth (Theaterlehrer, Regie)

Aufführungen: Do., 23.-Sa. 25.03.2017, 20.00 Uhr
So., 26.03.2017, 19.00 Uhr
Aula Gymnasium Oberwil, BL